

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1838

26.4.1838 (No. 115)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 115.

Donnerstag, den 26. April

1838.

B a i e r n.

* München, 23. April. Herr Kupferstecher Seitz mit seinen Söhnen hat gestern zum ersten Mal sein, in vielen hiesigen und auswärtigen Zeitungen oft besprochenes, mechanisches Welttheater im Saale des schwarzen Adlers öffentlich produziert. Alle anwesenden Zuschauer wurden in ihrer Erwartung mehr als befriedigt. Dem Vernehmen nach werden übrigens die Künstler mit Nächstem von hier abreisen. — Durch Dr. Riefer's Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für den unsterblichen Lessing kamen hier, wie vielseitig verlautet, schon ansehnliche Summen zusammen. — Seit Donnerstag ist ein Einwohner Algiers hier anwesend, der in früheren Jahren nicht allein sehr reich, sondern der noch zudem als Schatzmeister in den Diensten des Bey zu Tunis gestanden hatte. Durch die so Vieles umstürzenden Verhältnisse in den Ländern des Orients ist fraglicher Wanderer nicht allein um seine Habe und Gut gekommen, sondern die Beduinen haben dem Armen auch zwei Söhne gefangen genommen. Es ist ein herzzerreißender Anblick, den 70jährigen Greis, dem nicht allein die Reize der Jahre, sondern der Kummer u. der Sehnsuchtschmerz das Haupthaar gebleicht haben, sein trauriges Schicksal erzählen zu hören. Die unmenschlichen Beduinen fordern ein theures Lösegeld — 40,000 Fr. — für seine Söhne, die der greise Vater bei theilnehmenden Menschenfreunden zusammenbringen will. In allen bisher besuchten deutschen Staaten hat der Unglückliche nicht allein allseits gehörige Beachtung und Würdigung gefunden, sondern von Seiten mehrerer Monarchen, als: des Königs von Frankreich, des Königs von Preußen und anderer hochgestellter und diplomatischer Personen, wie: dem Herzog von Orleans, Fürst von Talleyrand, dem Herzog v. Süsser u. a. m. bedeutende Unterstützungen erhalten. Der Reisende spricht französisch, italienisch und arabisch; sein Kostüm ist türkisch, und er wird dieser Tage auch eine Audienz bei S. M. dem König erhalten.

Speyer, 23. April. Die Statuten für die rheinschanz-verbacher Eisenbahngesellschaft haben in nachfolgender Weise die kön. Genehmigung erhalten. (Der Verwaltungsrath der genannten Gesellschaft ist darauf hin auf den 3. Mai nach Speyer zusammenberufen worden. — Man steht einer gleichen Genehmigung der rheinschanz-lauterburger Gesellschaft entgegen.): Ludwig von Gottes Gnaden König von Baiern, Pfalzgraf &c. Wir haben, nach Einsicht der Verhandlungen über die Bildung der Aktiengesellschaften für die beiden, in der Pfalz zu erbauenden, Eisenbahnen, und über die Feststellung der Gesellschaftstatuten be-

schlossen, was folgt: Wir ertheilen der anonymen Gesellschaft für die, von der Rheinschanze nach Verbach zu errichtende, Eisenbahn, wie sich dieselbe, zufolge der, die Statuten nach ihrem vollen Inhalt enthaltenden Notariatsurkunde vom 30. März d. J. unter dem Namen: „Bayerische Eisenbahngesellschaft der Pfalz, rheinschanz-verbacher Bahn“ gebildet hat, in Gemäßheit des Art. 37 des in der Pfalz geltenden Handelsgesetzbuches Unsere landesherrliche Genehmigung, unter nachstehenden Bestimmungen und Vorbehalten: 1) Das in §. 5 der Statuten erwähnte, durch Aktien aufzubringende, Kapital ist nicht bloß für den Bau, sondern, gemäß des §. 22 der Statuten, auch für die, zum Baubetrieb erforderliche, Ausstattung und erste Einrichtung bestimmt, sohin die desfallige Beziehung in §. 5 hiernach zu berichtigen. 2) In landesväterlicher Berücksichtigung des, für die Industrie und den Verkehr der Pfalz so wichtigen, Unternehmens wollen Wir dem Antrage der Gesellschaft bezüglich des, auch nach Ablauf der Konzessionsperiode (§. 6) sich vorbehaltenden, Eigenthums an den Mobilienangehörigkeiten der Bahn in so weit statt geben, daß seiner Zeit bei dem Uebergange des Eigenthums der Bahn und ihrer Attribute an den Staat, eine schiebsrichterlich zu ermittelnde Vergütung für den Fall und in dem Maße geleistet werde, als die, das Mobilienvermögen der Gesellschaft bildenden, zu dem Bahnbetriebe erforderlichen Inventarstücke, namentlich Lokomotive, Transportwagen &c., zu dem bemerkten Zeitpunkte sich in völlig brauchbarem Zustande befinden werden, und als die Landesregierung von diesem Ablösungsrechte Gebrauch machen will. In Ansehung aller übrigen Zugehörigkeiten ohne Unterschied bewendet es bei der Bestimmung des ersten Absages des §. 6, wonach keinerlei Ersatz oder Vergütung bezüglich der an den Staat als freies Eigenthum übergehenden Gegenstände stattfindet. 3) Hinsichtlich der Anwendung des Stempels und der Einregistrirungsabgabe auf die Interimscheine und Aktiendokumente, und auf die Uebertragungen derselben (§. 9) wollen Wir diese pfälzische Eisenbahngesellschaft nach denselben Grundsätzen, wie die übrigen Eisenbahngesellschaften des Königreichs, behandelt wissen. 4) Die Feststellung des Verhältnisses zur Postanstalt bleibt, gemäß §. 15 der Statuten besonderer, Verhandlung u. allerhöchster Entscheidung vorbehalten. 5) Die Bestimmungen des §. 18 gelten nicht nur in dem dort bezeichneten Falle des wirklich ausgebrochenen Krieges, sondern in gleicher Weise auch dann, wenn die Zerstörung, Hemmung oder Schließung der Bahn als Vorsichtsmaßregel angeordnet wird.

6) Es unterliegt keinem Anstande, für das Verhältniß, in welchem die Aktionäre ihr Stimmrecht bei Fragen über Abänderung der Statuten auszuüben haben (§. 21) die Bestimmungen des §. 41 (resp. 38) der Statuten zur gleichmäßigen Anwendung zu bringen. 7) Da die Gesellschaft von Anordnung eines besondern Verfahrens, mit ausgeschiedenem Fond, für die Tilgung des Gesamttaktienkapitals im Laufe der Konzeptionsperiode Umgang genommen, und damit zu erkennen gegeben hat, daß sie sowohl in ihrer Gesamtheit, als für die einzelnen Gesellschaftsglieder die Befriedigung ihres Guthabens an besagtem Kapitale, in der durch die Konzeption und nach Maßgabe der Statuten erlangten Benützung der Eisenbahn, finde, so lassen Wir es hierbei zwar bewenden, befehlen jedoch, daß in sämtlichen auszugebenden Aktiendokumenten deshalb der erforderliche Besatz mit ausdrücklicher Hinweisung auf Unsere gegenwärtige Entschließung aufgenommen werde. 8) Uebereinstimmend mit den diesfalls in der Gesetzgebung der Pfalz begründeten allgemeinen Regierungsrechten behalten Wir Uns die Zurücknahme der gegenwärtigen Bestätigungsakte, sohin die Auflösung der Gesellschaft — jedoch ohne Nachtheil der Rechte Dritter — für den Fall einer Verletzung oder Nichtvollziehung der Statuten vor. Wir werden jedoch von diesem Rechte nur mit entsprechender Rücksicht auf die Beschaffenheit des Falles, und, sofern es sich von Nichtbefolgung handelt, nach vorgängiger besonderer Aufforderung und Warnung, demungeachtet aber bezeugten beharrlichen Ungehorsam, Gebrauch machen lassen. 9) Eben so bleiben die finanzgesetzlichen Bestimmungen über die künftige gewerbliche Besteuerung der Eisenbahnunternehmungen vorbehalten. München, den 19. April 1838. Unterz.: **L u d w i g.** Unterz.: **Frhr. v. Gise, v. Wirschingger, v. Abel.** Auf königl. allerhöchsten Befehl, der Generalsekretär, gez.: **G. v. Kobell.**

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 24. April. Das Guhr'sche Konzert zum Besten der verunglückten Pesther hatte folgendes, von den hiesigen Zeitungen heute veröffentlichtes, Resultat: Es sind im Ganzen 2,973 Einlaßkarten verkauft worden. Die baare Einnahme dafür hat ergeben 5,429 fl. 57 fr. wovon abgehen für aufgelaufene Kosten

607 fl. 57 fr.

so daß sich ein reiner Ertrag, die Summe von 4,822 fl. — fr. herausstellt. Nach dem Wunsche des Hrn. Kapellmeisters Guhr ist diese Summe von 4,822 fl. im 24. Fuß heute, am 24. April 1838, Sr. Hochwohlgeboren, dem k. k. österreichischen Ministerresidenten, Frhrn. v. Handel, dazhier, zur geneigten Uebermittlung an den k. k. Haus-, Hof- u. Staatskanzler, Herrn Fürsten v. Metternich Durchlaucht, für verarmte Pesther zugestellt worden.

Hannover.

Göttingen, 18. April. Der Engländer oder vielmehr Schottländer, von dem ich Ihnen neulich schrieb, ist gestern relegirt worden. Zwar hatte Se. Maj. den Mißbrauch Allerhöchsthres Namens gnädigt vergeben, um so

mehr, als es erwiesen war, daß jene Schrift nur durch Zufall veröffentlicht ward; allein um Reibungen mit den beleidigten Kommissionen aus dem hannover'schen Adelstande zu vermeiden, hat die akademische Behörde Relegation verfügt. (D. C.)

Württemberg.

Stuttgart, 24. April. 62te Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische befinden sich die geheimen Räte v. Schlayer und v. Herdegen und Oberrechnungs Rath v. Köstlin. Nach Berichtigung einiger älterer Protokolle und nach Verlesung des Diariums, worin eine Eingabe in Betreff eines Heilmittels gegen die Cholera eingetragen ist, werden mehrere Urlaube bewilligt und dann dem Stenographen der badischen ersten Kammer, Schreiber, so wie dem Stenographen Giavina die Erlaubniß erteilt, in dem diesseitigen Saale Platz zu nehmen, um sich durch Nachschreiben der Verhandlungen in ihrer Kunst üben zu können. Hierauf wird eine Note der ersten Kammer verlesen, womit sie ihre Beschlüsse zu dem besondern Theile des Strafgesetzbuches mittheilte. Sofort bringt geh. Rath v. Schlayer einen Gesetzentwurf über das schriftstellerische und künstlerische Eigenthum und über den Schutz desselben gegen Nachdruck und Nachbildung ein. Derselbe geht von dem Grundsatz aus, daß dieser Schutz nur zeitweise und in der Regel 20 Jahre dauern soll. Die bundesgesetzlichen Bestimmungen bilden die Grundlage dieses, aus 31 Artikeln bestehenden, Entwurfs. Zu Begutachtung dieses Gesetzentwurfs wird eine besondere Kommission niedergesetzt werden. Nun folgte die Berathung des Entwurfs des Zollgesetzes. Die Kommission hat den Antrag auf unveränderte Annahme desselben, welcher im Wesentlichen mit der seit 1833 bestehenden Gesetzgebung übereinstimmt, gestellt. (Referent Dörtenbach.) Die Art. 1 — 28 werden, einige nach kurzen Erörterungen, sämtlich unverändert angenommen. (S. M.)

Preußen.

Berlin. Aus dem königl. lithographischen Institut ist für Geschäftsmänner und Reisende eine der öffentlichen Aufmerksamkeit wohl würdige neue Charte unseres Welttheils erschienen. Sie führt den Titel: „Uebersichtskarte der Dampfschiffahrt auf dem Kontinent von Europa und den überseeischen Handelsplätzen, und der Darstellung der schon vorhandenen, wie der projektirten Eisenbahnen mit den Poststraßen-Verbindungen, nach den neuesten amtlichen Quellen bearbeitet und herausgegeben vom Major Kurts, Direktor des königl. lithographischen Instituts zu Berlin.“

Posen, 17. April. Mit Bewunderung lesen wir in den Zeitungen Berichte, nach welchen man hier Kanonen aufgeführt und andere Schutzmittel gegen Unruhen getroffen hat. In Posen weiß man von dergleichen nichts, ebenso wenig aber von einer Gährung der Gemüther. Einige Personen sind wegen verfänglicher Reden zu Protokoll genommen worden, was, so viel bekannt ist, weitere Folgen für dieselben nicht gehabt hat. Unwahr aber ist, was von der Suspension des hiesigen Erzbischofs in den Zeitungen

erzählt wird. In den Overtagen konnte denselben Jeder im bischöflichen Schmuck unter dem Baldachin einerschreiten sehen. Auch hat sich der Weihbischof von Gnesen, ein Mann, der das Leben gern von der heitern Seite erfährt, in der ganzen Sache bis jetzt nicht ausgesprochen. Dagegen tritt der suspendirte Kanonikus und Offizial Brodziszewski in Gnesen den Behörden starr entgegen; er hat zur Unterschrift irgend eines Protokolls nicht bewogen werden können, vielmehr geradezu erklärt, daß ihm in dem Regierungsbevollmächtigten keine kompetente Behörde gegenüberstehe. Seit dem ersten April wird nun den Mitgliedern des aufgelösten Konsistoriums in Gnesen der Gehalt nicht weiter gezahlt. (L. N. 3.)

Oberwesel, 20. April. In vergangener Nacht brach gegen 12 Uhr in dem Hause des Israeliten Jakob Meyer, Leopolds Sohn, dahier Feuer aus, zerstörte zwei Häuser, worunter auch die Synagoge, gänzlich, und beschädigte außerdem noch drei Häuser mehr oder weniger, welche in der Nähe gelegen haben. Zum Glück waren diese Gebäude im Augenblick des Frühjahrs von brennbaren Materialien ziemlich leer, wie das in jeder andern Jahreszeit bei ländlichen Wirthschaften gewöhnlich nicht der Fall ist, und der Wind sehr stille; sonst hätte das Unglück noch schrecklicher werden können, da gerade in diesem Stadttheile die Gebäude noch sehr enge zusammen gebaut sind. Sämmtliche in Flammen aufgegangene oder beschädigte Häuser sind bei der Provinzialsozialität versichert.

Kirn an der Rabe. In der Nacht vom Ostermontag auf Osterdienstag ereignete sich hier ein schrecklicher Vorfall. Mehrere Leute, erhitzt von dem Wein, den sie bei der Tanzmusik getrunken hatten, begegneten dem Nachtwächter, mit dem sie einen Wortstreit angingen, der bald zu Thätlichkeiten überging. Einer von ihnen, dem Nachtwächter schon seit längerer Zeit gram, zog ein Messer hervor und versetzte dem Unglücklichen, einem Familienvater von acht Kindern, drei bis vier Stiche, in Folge deren derselbe nach einer halben Stunde den Geist aufgab. Der Mörder wurde sofort verhaftet und in's Gefängniß gebracht, wo er in der darauf folgenden Nacht die Leintücher seines Bettes zerriss und sich mit den Fegen erdrosselte. (Rh. u. M. 3.)

Österreich.

Wien, 19. April. Uebermorgen wird der neue ottomanische Botschafter seine feierliche Auffahrt in der Hofburg halten und von Sr. Maj. sein Kreditiv entgegengenommen werden. Rifat Bey, welcher wißbegierigen Geistes zu seyn scheint, besichtigte vor ein Paar Tagen die hiesige Militäringenieurakademie, durchging den Unterricht aller Klassen mit vieler Theilnahme und stellte selbst eine geometrische Aufgabe über die Konstruirung eines Brückenbogens. — Was von Banknotenverfälschern, die in einer hiesigen Vorstadt entdeckt worden seyn sollten, vor einiger Zeit geschrieben wurde, ist unwahr; wohl aber ist vor kurzem ein Ausgeber falscher Noten zu 10 Gulden in einer kleinen Stadt Ungarns in Verhaft genommen worden. Er gehört dem geistlichen Stande an. (S. M.)

Belgien.

Brüssel, 20. April. Monsignore Raphael Fornari ward gestern, in Begleitung des Abbé Spinelli, durch den Hrn. Minister der ausw. Angelegenheiten und des Innern empfangen, dem er die Schreiben überreichte, die ihn bei Sr. Majestät dem Könige der Belgier, als Geschäftsträger des heil. Stuhles, beglaubigen. Die Ankunft des Monsignore Fornari hat den Funktionen, die Hr. Abbé Spinelli provisorisch versah, ein Ende gemacht. (M. b.)

Rußland.

St. Petersburg, 12. April. Am 22. März fand hier die feierliche Instruktion der kaiserlichen Universität in dem ehemaligen Gebäude der zwölf Kollegien statt. Der Minister des öffentlichen Unterrichts und eine zahlreiche Versammlung wohnten der Feierlichkeit bei. Der Rektor der Universität las in der Aula einen Aufsatz „über die Gründung und das allmähliche Anwachsen der kaiserlichen St. Petersburg'schen Universität“, der zu manchen interessanten Betrachtungen und Vergleichen Anlaß gibt. Gegen Ende der Regierung Katharinas II. zählte man in Rußland 250 Lehranstalten, unter Alexander I. stieg diese Zahl auf 1,200 und jetzt beträgt dieselbe 1,744; unter Katharina II. zählte man 500 Lehrer, unter Alexander I. 3,500 und jetzt mehr als 6,000. Was nun die Petersburg'sche Universität betrifft, so hat sich die Zahl der Studierenden seit ihrer Stiftung im Jahr 1819 von 48 auf 352 erhoben. Nachdem noch von den neun eingegangenen Preisaufgaben eine gekrönt worden war, verlas der Rektor die Namen der neu erwählten Ehrenmitglieder, unter denen sich der Fürst Paskevitch von Warschau und der Graf Woronzoff befinden.

Polen.

Warschau, 17. April. Gestern hörte die hiesige israelitische Gemeinde zum Erstenmale eine Predigt in deutscher Sprache, die von dem Kandidaten der Philosophie, Goldschmidt, in der sogenannten deutschen Synagoge gehalten wurde. Man darf dies gewiß als einen Fortschritt ansehen, von dem man sich einen günstigen Einfluß auf den sittlichen Zustand der Juden in Polen versprechen darf.

Großbritannien.

London, 18. April. O'Connell hielt am Ostermontag auf der Kornbörse zu Dublin eine Versammlung, in welcher, auf seinen Antrag, die Errichtung eines Zentralregistraus Ausschusses, zur Leitung der Wählerregistrierung in ganz Irland, beschloffen wurde. Die Zwecke dieses Ausschusses sollen durch eine Subskription gefördert werden, zu welcher O'Connell für sich 10 und für jeden seiner im Parlament sitzenden drei Söhne (Morgan, John und Maurice) 5 Pfd. Sterl. beisteuern will. Im Laufe seiner Rede rühmte O'Connell die Befestigung der Ruhe und des Rechtes im Lande. Zum Erstenmal seit der Vereinigung des irischen Parlaments mit dem englischen, bemerkte er, sey eine richterliche Rundreise (circuit) vorübergegangen, in Folge welcher bloß ein Mann das Schaffot bestiegen habe. — Christopher Fitzsimon, Schwiegersohn Daniel O'Connors

nell's, ist zum Vizestatthalter der Grafschaft Dublin ernannt worden. — Zu Cork, im südlichen Irland, wurde kürzlich ein Weib zu sechsmonatlicher Haft verurtheilt, weil sie ein todt's Kind zum Verkauf (an Anatomen) öffentlich ausgestellt hatte.

— Harro Haring, der sich während des verfloffenen Winters auf Helgoland aufgehalten hat, soll, wie man wissen will, auf Befehl des englischen Gouverneurs und der helgolander Obrigkeit von dort fortgebracht werden. (H. R.)

Frankreich.

Paris, 18. April. Die gestrige Sitzung der Abgeordnetenversammlung hatte ihren Glanzpunkt in der Schlussrede Lamartine's. Der große Dichter erreichte hierbei auch die Höhe des großen Parlamentäredners, und selbst die der Reduktion geneigten Blätter gestehen, daß die Ueberzeugung durch Lamartine's zauberhaften Vortrag sehr erschüttert worden sey. Da wir die ganze Rede des Meisters nicht geben können, so mögen wir uns das Vergnügen nicht versagen, eine der wichtigsten Stellen aus derselben hier zu übertragen: „Was hat Euch im Jahr 1815 ein Vaterland wieder erobert? Wem verdankt Ihr die Befreiung des Bodens, die Zunahme des Grundwerthes, den Gewerbsleiß, den gegenwärtigen Wohlstand? Dem Kredit, der am selben Tage mit der Freiheit bei uns entstand; dem Kredit, den man — um es scharf zu bezeichnen — den Patriotismus des Geldes nennen kann. Aber in welchem Momenten ist der Kredit am nöthigsten für eine Nation? Ist es nicht eben in den Umbildungsperioden, wo ein Volk sich nach Innen zu organisiren, nach Außen zu vertheidigen hat, während seine Kräfte nicht ausreichen zur Unermesslichkeit des Erneuerungswerkes, das es vollenden soll? Dann thut es, was Ihr seit 1789, seit 1815, seit 1830 thatet: es ruft die Zukunft zu Hülfe, und mittelst des Credits vereinigt es auf einen einzigen Zeitpunkt die zerstreuten Kräfte vieler Jahre, eines Jahrhunderts vielleicht, siegt dadurch über alle Schwierigkeiten, und hinterläßt den kommenden Geschlechtern zwar allerdings einen Theil der Last, aber zugleich ein Vaterland, eine Zivilisation, die es für sie geschaffen und erobert. Und in einem solchen Augenblick wollt Ihr den mächtigen Hebel des Credits brechen, den die Vorsehung Euch finden ließ, um Lasten zu heben, welche menschliche Thatkraft übersteigen! Hütet Euch wohl: Das Geld hat kein Herz, aber es hat Gedächtniß, und bei dem nächsten Anleihen wird es Euch die Gewaltthat, die Ihr im jetzigen Augenblick gegen es begehen würdet, theuer entgelten lassen. Aber ist das Alles? Seyd Ihr nicht auch bestellte Hüter der Sittlichkeit und der Sicherung des Privateigenthums? Nun, so seht doch, was unter Eueren Augen vorgeht; lüftet, wenn Ihr es wagt, ein Eck des Schleiers, welches jenes Lotterie- und Spiel-Haus bedeckt, das Ihr die Börse nennt? Gibt es einen Namen, um es zu nennen? Gibt es einen Juvenal, um es zu malen? Ist Gaunerei nicht noch ein zu milder Ausdruck? Hat sich die Gaunerei je selbst mit solcher frecher Unverschämtheit kund gegeben? Das sind die Fallstricke, in welche

Ihr, durch Beunruhigung der Rente, die ehrlichen Kapitalien Eurer bedürftigen Rentner werft. Seit Hr. Humain auf dieser Rednerbühne das drohende Wort „Einkommensverringerung“ hören ließ, hat die Unordnung begonnen. Ist es etwa an die reichen Klassen gerichtet? Mit nichten; es steigt tiefer herab; es führt den Pfennig des Armen mit demselben Durst der Habgier in Versuchung, als die Million des Reichen. Wo führt das hin? Zur unausbleiblichen Auflösung aller dieser tollen und schmähtlichen Spekulationen. Und diese Auflösung, ist es vielleicht etwas Anderes, als der Saut über das Ganze kleine bewegliche Vermögen des Landes? Das thut Ihr, und sagt dabei, Ihr wollt die Demokratie gründen, sittlichen, begünstigen, während Ihr sie in Unsittlichkeit und Agiotage stürzt, oder in den Bankerott. Wie, Ihr seyd Demokraten, und drückt das bewegliche Vermögen in den Händen der Demokratie unter die Habgier der Grundbesitzer hinab? Ihr seyd Demokraten, und wollt, daß 200,000 mittlere Rentner von ihrem Lebensbedarf abbrechen, um das immer steigende Kapital der Glücklichen des Jahrhunderts zu vermehren? Nein, Ihr schmeichelt der Demokratie, aber Ihr dienet ihr nicht, und ist ihr Name auch stets in Eurem Munde, in Eueren Handlungen ist niemals ihr Geist.“ (D. C.)

Paris, 22. April. Vorgestern in Havre eingetroffene Nachrichten von Martinique zufolge erwartete man täglich auf dieser Insel den Prinzen Joinville, wo ihm ein glänzender Empfang bereitet werden soll; u. A. wird ihm ein Ball veranstaltet, wozu vorderhand der Kostenbeitrag der subscribirenden Theilnehmenden auf eine Dublone festgesetzt ist.

— Hr. E. v. Girardin ist aufs Neue zu Bourgoaneuf in die Deputirtenversammlung gewählt worden; er erhielt 86 Stimmen, sein Mitbewerber, Hr. Boyssin de Gartempe, 40.

Spanien.

— Madrid, 15. April. Man fängt an, mit den Kriegsoperationen zufriedener zu werden. Mit Ungebuld steht man den Depeschen aus Paris entgegen. Die letzten Berichte von dorthin lauten aber sehr ungünstig. Hr. Aguado scheint auf andere Gedanken gekommen zu seyn, und weit schwierigere Bedingungen machen zu wollen. Indessen ist er immer noch geneigt, eine Anleihe abzuschließen.

Schweiz.

Bomgenfer See, 14. April. Biewohl vor einigen Jahren in der waadtländischen Freiheits-Erregung der General de la Harpe, seiner großen Verdienste um's Vaterland ungeachtet, von einer Partei und ihren Wortführern verkannt und Hartes gegen ihn geäußert worden war, so brachte doch sein Tod allgemeines Leid hervor. Man erkennt sein wohlthätiges Wirken wieder ganz an, und spricht sogar davon, ihm in Lausanne ein Monument zu errichten. In dem Testamente des edlen Verstorbenen vom 25. Juli 1837 befinden sich einige merkwürdige Stellen. Nach seinen Verfügungen und Legaten an alle wohlthätig-

gen, Erziehungs- und Bildungs-Anstalten des Landes, an die ihm sinnesverwandten und vertrauten Männer, unter denen sich auch der P. Girard befindet, vermacht er dem Kanton Waadt das Bildniß des Kaisers Alexander, welches er selbst von demselben empfangen, mit den Worten: „Ich wünsche, daß dies Bildniß im Saale des Großraths aufgestellt werde, denn die Züge dieses mächtigen Freundes des schweizer Volkes, dessen Schutz besonders den neuen Kantonen Argau und Waadt in den Zeiten der Gefahr zu gut kam, müssen unter uns fortleben.“ Dem Kanton Argau vermacht der General de la Harpe die zur Krönung des Kaisers Alexander I. geschlagene goldene Medaille mit den Worten: „Ich hoffe, daß dieser Kanton die Huldigung eines Mitbürgers nicht verschmähen wird, der nie aufhörte, ihm Gutes zu wünschen.“ Zehn Louisdor bestimmt de la Harpe zur Errichtung eines Denkmals für den Major Tavel, der im Jahre 1723 auf dem Schaffot starb, weil er erfolglos nach den Wohlthaten gerungen, deren der Kanton Waadt jetzt genießt. Als Testamentserefutoren ernennet: Perdonnet, Vater, desgleichen die Professoren Chavannes und Monnard; sie sollen für die Aufbewahrung und Erhaltung seiner Korrespondenz mit dem Kaiser Alexander I. sorgen; dann fügt er die Stelle hinzu: „Da meine Grundsätze und meine Sprache nicht nach Launen der Mächtigen der Erde wechselten, so wünsche ich, wenn einige dieser Schriften mich überleben sollten, daß es geschehe, ohne daß sie verstümmelt worden seyen. Ich beschwöre darum meine Testamentsvollzieher, eher Alles zu vernichten, als zu einer Verstümmelung einzuwilligen oder die Hand zu bieten. Ich setze besonderes Vertrauen in sie, daß weder Versprechen, noch Drohungen sie vermögen werden, dieses anvertraute Gut aus ihren Händen zu geben. Sollten sie voraussehen, es nicht unverfehrt in diesem Lande bewahren zu können, so mögen sie trachten, es nach England zu senden, oder nach Frankreich an den Grafen v. La Fayette oder an Hrn. George Lafayette; in England an Lord Brougham, von dem ich zwar nicht die Ehre habe, persönlich gekannt zu seyn, dessen unabhängiger Charakter und dessen Grundsätze mir aber ein ganzliches Vertrauen einflößen. Ich bin weit entfernt, die Briefe, die diese Sammlung bilden, zu überschätzen. Ich glaube bloß, daß sie dazu beitragen werden, den Monarchen, an den sie gerichtet waren, besser schätzen zu lehren, und daß es nur an einer unabhängigen Zukunft steht, über ihren Werth einen Spruch zu fällen.“ Wir glauben, daß der edle Verstorbene die Bedeutung dieser Papiere viel zu hoch anschlägt, wenn er voraussetzt, irgend eine europäische Macht werde sich vor ihrer Bekanntmachung fürchten, und zur Verhinderung derselben Mittel anwenden, die eben so außer ihrer Würde, als außer den Gränzen des Völkerrechts lägen. Außerdem sind die schönen, menschenfreundlichen und christlichen Gesinnungen des Kaisers Alexander, so wie die liberalen, wiewohl manchmal in der Wahl der Mittel irrenden des Generals de la Harpe zu gut bekannt, um nicht den Geist jenes Briefwechsels ziemlich genau zu errathen. Welches Interesse könnte irgend eine europäische Macht haben, diesen Ideenaustausch zweier Verstorbener

über eine ziemlich lang vergangene Zeit und ihre Erscheinungen zu vernichten oder zu verfälschen? Wir glauben, jene Papiere werden ganz ruhig und unangefochten in den Händen der Testamentserefutoren bleiben, und der vermuthete Skandal ihrer nothwendig werdenden heimlichen Rettung nach Frankreich, England oder Nordamerika wird nicht erfolgen. *) Laharpe richtet noch rührende Worte des Scheidens an seine Gattin: er setzt sie zur Erbin ein, und spricht ihr von dem Glück ihrer 45jährigen Verbindung. Das Testament endet mit folgenden Worten: „Lebet wohl, Freunde, bewahret mein Andenken! Was nicht sterblich an mir war, wird ohne Zweifel zur Quelle zurückgekehrt seyn, aus der es geflossen, und wenn es Erinnerungen jenseits des Grabes gibt, so lebt ihr im Andenken eines Freundes. Er liebte sein Vaterland und sann unaufhörlich auf die Mittel, dessen Unabhängigkeit zu sichern, und ihm die Einrichtungen zu verschaffen, ohne die weder wahre Freiheit noch öffentlicher Sinn bestehen kann. Seine Anstrengungen waren nicht immer vom Glücke begünstigt: sie zogen ihm selbst Quälereien zu, die ihn beargreifen ließen, daß er den öffentlichen Geschäften entsagen solle. Wenn den Feinden der wahren Freiheit ihr Gewissen vergibt, was sie gegen diese Freiheit versucht haben, so vergebe auch ich ihnen. Möge die wahre Aufklärung unvermerkt an die abgelegensten Stellen dringen, bei den Menschen aller Volksklassen Eingang finden, die ja alle ein gleiches Recht haben, unterrichtet zu werden: möge jene Aufklärung ihre Bildung befördern, sie weiser, gerechter, menschlicher machen, und möge die große Sache der Freiheit, die wir von so vielen Charlatans, so vielen Schurken und Heuchlern verrathen, verstoßen, beschimpft sahen, mögen sie stets im Gefolge der Aufklärung, von der sie unzertrennlich ist, am Ende triumphiren, zum Heile der armen Menschheit. Im Glauben an diese Zukunft, die mich über die Gegenwart tröstet, schließe ich mein Testament.“

(A. 3.)

Basel, 21. April. Letztere Tage starb zu Boglershaus, Pfarrei Böstingen, Hr. Kaver Lenzburger, ehemaliger Offizier in englischen Diensten, der den Feldzug gegen Tipoo Saib in Indien mitgemacht hatte und bei der Einnahme von Seringapatnam gegenwärtig war und mitfocht. (Volksfrd.)

— Um dem unmäßigen Genuß gebrannter Wasser zu

*) Nach einem festen Plaz sich der Bildner im Herzen seines hohen Bögling zu sichern verstanden, davon zeugt ein 1820, also wohl ein Bierelshundert nach dem Aufhören der Erziehungsfunctionen, von Laharpe an Usteri gerichtetes Schreiben. „Der Schag, den ich besitze, mein Freund, besteht in dem verborgenen Pförtchen, das mir Alexander I. immer noch offen erhalten hat, und durch welches ich ihm von Zeit zu Zeit die Grundsätze in's Gedächtniß rufe, die Wahrheiten übermache, die ihm auf keinem andern Wege zukämen. Ich bin mit einem Worte der offizielle, aber unbekannte Anwalt der Rechte der Nationen, und aus meiner Einsiedelei gehen von Zeit zu Zeit energische Einsprachen für die Sache der Völker hervor. Das, mein lieber Usteri, ist der Schag, den Laharpe besitzt, der Schag, nach dem er rang, und für dessen Bewahrung er alles Uebrige vernachlässigte.“

sternern, hat die Regierung von Solothurn die geistliche Hülfe des Bischofs von Basel in Anspruch genommen, und dieser ermahnt nun alle Pfarrer, durch alle mögliche Belehrung und vorzüglich im Unterrichte der Jugend das Lafter der Trunkenheit zu bekämpfen.

Staatspapiere.

Paris, 23. April. 5prozent. konsol. 107 Fr. 45 Ct.; 4prozent. 101 Fr. 25 Cent.; 4prozent. — Fr. — Ct.; 3prozent. 80 Fr. 45 Ct. Bankaktien 2700. —. Kanalaktien 1245. —. Röm. Anleihe 103; belg. 103; piemont. —; portug. —. Span. Akt. 20 $\frac{1}{2}$; Pass. —. St. Germaineisenbahnaktien 1045 Fr. — Ct. Vers. Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 845 Fr. — Ct.; linkes Ufer 720 Fr. — Ct.; Cetter do. 720 Fr. — Ct.; Epinac do — Fr. — Ct.; Mülhausener do. 660 Fr. — Ct. Gas-erleuchtungsgesellschaft —. Dampfschiffahrtaktien (Peca) 570 Fr. — Ct.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 24. April, Schluß 1 Uhr.	pSt.	Pap.	Geld.
Österreich	Metall. Obligationen	5	106 $\frac{1}{2}$
"	do. do.	4	101 $\frac{1}{2}$
"	do. do.	3	82 $\frac{1}{16}$
"	Bankaktien	—	1749
"	fl. 100 Loose bei Rothf.	—	265
"	Partialloose do.	4	151 $\frac{1}{2}$
"	fl. 500 do. do.	—	123 $\frac{1}{2}$
"	Bethm. Obligationen	4	100 $\frac{1}{2}$
"	do. do.	4 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Preußen	Staatsschuldscheine	4	104 $\frac{1}{2}$
"	Prämiencheine	—	65
Baiern	Obligationen	4	102 $\frac{1}{2}$
Frankfurt	Obligationen	4	101 $\frac{1}{2}$
"	Eisenbahnaktien. Agio	—	43 $\frac{1}{2}$ %
Baden	Rentenscheine	3 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
"	fl. 50 Loose b. Goll u. S.	—	96 $\frac{1}{2}$
Darmstadt	Obligationen	3 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$
"	fl. 50 Loose	—	63 $\frac{1}{2}$
"	fl. 25 Loose	—	23 $\frac{1}{2}$
Raffau	Obligationen b. Rothf.	3 $\frac{1}{2}$	—
"	fl. 25 Loose	—	22 $\frac{1}{2}$
Holland	Integrale	2 $\frac{1}{2}$	54 $\frac{1}{16}$
Spanien	Aktivschulb	5	11 $\frac{1}{2}$
Polen	Lotterieloose Rtl.	—	66 $\frac{1}{2}$
"	do. à fl. 500	—	80 $\frac{1}{2}$

Neueste Nachrichten.

London, 21. April. Lord Durham hat seine Abreise von London auf k. Montag verschoben. (Sun.)

— Dertorytische Standard versichert, auf die Autorität seines dubliner Korrespondenten hin, die „Gesellschaft für die Ueberwachung der Wählerregistrierungen in Irland“, deren Vorstand O'Connell ist, sey lediglich eine verstedte

Wiederbelebung der „katholischen Affoziation“ (früher durch O'Connell in's Leben gerufen und später durch ihn selbst, als angeblich unnöthig beim Bestehen des Whigministeriums, aufgelöst) und der „O'Connells-Rente.“

— Die „Post“ enthält die Anzeige von dem im k. Schlosse in London am Ostersonntage erfolgten Tode der Mde. Luise Louis, gebürtig von Erbach im Odenwalde, früher lange Jahre die treue Dienerin der Prinzessin Charlotte von Wales, die ihr mit wahrhaft kindlicher Anhänglichkeit zugethan war. Nach dem Tode dieser Fürstin blieb Mde. Louis zu Claremont, der ländlichen Residenz des damaligen Prinzen Leopold, jetzigen Königs der Belgier, der sie ebenfalls mit dem Vertrauen, das ihr seine verst. Gemahlin geschenkt, beehrte, wohnen. Die jetztregierende Königin Viktoria war dieser hoch achtungswerthen Frau von frühesten Kindheit an auf's Zärtlichste zugethan. Mad. Louis hatte 49 Jahre in England gelebt.

— Nach den Rechnungsausweisen der london-greenwicher Eisenbahn betrug — vom 12. bis zum 18. d. M. — die Zahl der Passagiere: 56,015, und die Einnahme 1,945 Pfd. St. 15 Sh. 1 P. (Ledger.)

Paris, 23. April. Der Gesandte Abd-el-Kader's, Ben-Arach, ist gestern, Mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Thronsaale in feierlicher Audienz vom König, in Anwesenheit der königlichen Familie, empfangen worden; er, wie seine Begleiter, der Maure Buder-Bah und der Jude Ben-Durand, waren vom Kriegsminister eingeführt worden. Ben-Arach hielt eine arabische Rede voll Freundschafts- und Friedensversicherungen, und bat zugleich, die mitgebrachten, für den König der Franzosen und dessen Familie bestimmten, Geschenke seines Gebieters anzunehmen. Der König versicherte in seiner Antwortrede den Gesandten seines aufrichtigen Wunsches, getreu die Verträge mit Abd-el-Kader aufrecht zu erhalten und den Frieden, bei dem allein die Wohlthaten des Handels und der nützlichen Künste gedeihen könnten, zu behaupten. Vom Thronsaale begab man sich in den Friedensaal (salon de la paix), wo die reichen Geschenke Abd-el-Kader's ausgestellt waren und die dann Ben-Arach, Namens seines Herrn, dem König und seiner Familie anzubieten die Ehre hatte. Zum Schluß sahen der König und die kön. Familie von einem Balkon des Schlosses aus die Araberrosse, 8 davon für den König, 4 für den Herzog von Orleans, 4 für den Herzog von Nemours, 1 für den Prinzen von Joinville, 1 für den Herzog von Amale und 1 für den Herzog von Montpensier, vorüberführen; 6 andere, für die Minister bestimmte, Rosse waren noch nicht zu Paris angekommen. Um 1 Uhr begab sich Ben-Arach mit seiner Begleitung hinweg.

— Der heutige „Moniteur“ sagt, die Mittheilungen über die Ernennungen und Zusammensetzung der außerordentlichen Gesandtschaft zur Königin-Krönung in London seyen voreilig; bis jetzt seyen noch keine dergleichen erfolgt.

* O Paris, 23. April. Nach einer langen Abwesenheit hat Hr. Thiers sich endlich wieder in den Tuilerien gezeigt und ist nicht sowohl in den großen Appartements, als im geheimen Cabinet sehr gut aufgenommen worden. Merkwürdig ist auch, daß General Parispe (ehemal-

ger Kommandirender in Bayonne) zu der Unterredung gezogen worden. Wie es scheint, hat sich die Meinung Ludwig Philipps über die spanischen Angelegenheiten um ein Bedeutendes geändert. Schon heißt es, ein beträchtliches Truppenkorps würde noch vor Juni sich an den Pyrenäen versammeln. General Harispe solle als Oberbefehlshaber des Beobachtungskorps wieder seinen kaum verlassenem Posten antreten. — Wohlunterrichtete Personen behaupten, Marschall Soult träte nach seiner Rückkehr an die Spitze des Kriegswesens.

○ Bona, 12. April. Unsere ganze Provinz erfreut sich der ununterbrochenen Ruhe. Zu der schon längst projektierten Expedition nach Stora ist alles in Bereitschaft; die Division ist 13,000 Mann stark. Vermuthlich wollte der kommandirende General die benötigte Verstärkung abwarten. Uebrigens hegt man keinen Zweifel über das Gelingen des Plans. An einen Widerstand wird kaum gedacht.

— Bayonne, 20. April. Graf Negri sucht so schnell als möglich in die Sierra de Cameros zu kommen, um der neuen, aus 20 Bataillonen bestehenden, Expedition, welche Don Carlos zum Abmarsch bereit hält, den Weg zu bahnen. Die an der Gränze gestandenen carlistischen Bataillone sind aufgebrochen und haben die Richtung nach der Ebene von Vittoria genommen. — Es heißt, der Infant Don Francisco begeben sich mit seiner Familie, die sehr zahlreich ist, und seinem nicht minder ansehnlichen Gefolge nach Paris. Die Infantin Carlota wird bis zum Augenblick ihrer Abreise beobachtet. Die ganze Reise hat das Ansehen einer Verbannung. — Aus Estella schreibt man unterm 15. d., daß bald frische Truppen gegen das Innere aufbrechen werden. Dieses erklärt auch die Zurückberufung der in Oberaragonien agirenden Carlisten. Tarraguel steht mit einer Division zu Noiz. Wenn den hiesigen Carlisten zu glauben ist, so ist der Baron de Meer und der Brigadier Ayerbe vor Suria von Segura geschlagen worden. Carbo hat 4 Tage lang gegen Burjo und Zorillo Etich gehalten. Der erstere ist gefährlich verwundet, und der Sohn des christinischen Befehlshabers blieb todt auf dem Schlachtfelde.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Wallot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

24. April	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7	U. 273. 6,32.	7,3 Gr. üb. 0	S	ziemlich heiter
M. 3	U. 273. 6,02.	13,8 Gr. üb. 0	ND	ebenso
N. 11	U. 273. 6,02.	6,3 Gr. üb. 0	ND	heiter

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 26. April: Die Schweizerfamilie, Oper in 3 Aufzügen, von Weigl.



Karlsruhe. (Anzeige.) Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er wieder eine bedeutende Parthie feiner italienischer Strohhüte erhalten hat.

Karl Nagel, Hutmacher,
Langestraße Nr. 127.



Champagner.

Die erste Sendung 1834er Sillery grand mousseux tre qualité (Kressenz des berjoatlichen Gutes) de S. A. le duc de Montebello, propriétaire de l'ancien vignoble de la famille d'Orléans, ist eingetroffen.

Dieser Wein wird, als alle anderen, bis jetzt im Handel erschienenen, mousseux-Weine an Reinheit übertreffend, empfohlen, und ist allein zu haben bei

C. A. Braunwarth,

Spitalstraße Nr. 34 in Karlsruhe.

Ferner werden als acht französische Weine garantirt und abgegeben:

Champagner 1834r, Sillery, 2 fl. 12 kr. per Boutelle.
do. „ Verzenay, 1 „ 54 „ „ „
do. 1835r, Sillery, 1 „ 54 „ „ „

Packung wird extra berechnet.

Engen. (Präklusio-bescheid.) In der Sant gegen den Bürger, Joseph Birzner von Barga, werden alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen bei der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Engen, den 15. Januar 1838.

Großh. bad. f. f. Bezirksamt.

Leo.

Nr. 6,063. Wiesloch. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Burkhardt Filsinger von Eschelbach haben wir Sant erkannt, und wird Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Wittwoch, den 9. Mai d. J.,

Morgens 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei anberaunt. Wer, aus irgend einem Grunde, einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfindsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechts der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, und sollen, hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs, die Richtererscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Wiesloch, den 18. April 1838.

Großh. badisches Bezirksamt.

Faber.

vd. Pahl.

Nr. 9,121. Bruchsal. (Verschollenheitsklärung.) Wendelin Biedermann von Untergrombach hat sich auf die Aufforderung vom 5. März v. J., Nr. 5,960, zum Empfang seines Vermögens nicht gemeldet, derselbe wird deswegen für verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen Erben in fürsorglichen Besitz, gegen Sicherheitsleistung, übergeben.

Bruchsal, den 18. April 1838.

Großh. bad. Oberamt.

Leiblein.

Nr. 5069. Waldshut. (Sollbetrug.) In der Gegend des Fahrhauses wurden am 12. April d. J., Abends, 41 Pfund Zucker von einem unbekanntem Menschen, der sich flüchtig machte, weggeworfen. Wer auf diese Waare Eigenthumsrechte geltend machen will, hat dieselben binnen 14 Tagen anzumelden, widrigenfalls sie konfisziert würde.

Waldshut, den 17. April 1838.

Großh. badisches Bezirksamt.
Dreier.

Karlsruhe. (Pferdversteigerung.) Nächsten Montag, den 30. April, wird ein austrangirtes Pferd vom Dragonerregiment Großherzog gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden; wozu sich die Krautliebhaber, Vormittags 9 Uhr, auf dem Platz bei der hiesigen Kaserne einfinden wollen.

Karlsruhe, den 25. April 1838.

Aus Auftrag:
Das Regimentsquartiermeisteramt:
Hammes,
Rittmeister.

Karlsruhe. (Bau- und Nutzholzversteigerung.) Aus dem großh. Hardtwald werden öffentlicher Versteigerung ausgesetzt:

A. Im Forstbezirk Eggenstein,
Distrikt Heuweg- und Hunsbrunnenschläge,
Montag, den 30. April d. J.:

6,650 Stück forlene Hopfenstangen,

4,125 „ „ „ Bumpfähle,

2,900 „ „ „ Reispfähle,

2,350 „ „ „ Bohnenstangen und

24 tannene Gerüststangen.

B. Im Forstbezirk Friedrichsthal,
Distrikt Weinsohl,

Dienstag, den 1. Mai d. J.:

70 eichene Bau- und Nutzholzstämme.

Die Zusammenkunft findet jedesmal früh 8 Uhr, und zwar am ersten Tage auf der grabener Allee an der rinhheimer Querallee und am zweiten Tage im Distrikt Weinsohl an der friedrichsthaler Allee statt.

Karlsruhe, den 25. April 1838.

Großh. bad. Hofrathamt.
v. Schönau.

Karlsruhe. (Bau- und Brennholzversteigerung.) Aus dem mittelberger herrschaftlichen Waide werden durch den Bezirksförster Taylor bis

Freitag, den 4. Mai d. J., Morgens halb 9 Uhr,

208 Klafter buchenes Scheiterholz,

6 „ „ eichenes

75 1/2 „ „ buchenes Prügelholz und

5,000 Stück buchenes Wellen,

sobann bis Samstag, den 5. Mai d. J., zu derselben Stunde,

8 Stämme eichenes Bauholz,

246 1/2 Klafter buchenes Scheiterholz,

6 1/2 „ „ eichenes

100 „ „ buchenes Prügelholz,

5,175 Stück buchenes Wellen und

2 Loose Reiserholz

öffentlich versteigert werden, und die Steigerer hiermit eingeladen, sich an beiden obbesagten Tagen zur bestimmten Stunde zu Mittag im Albtal einzufinden, von wo sie zu dem nahen Steigerungsort in den Wald geleitet werden.

Karlsruhe, den 22. April 1838.

Großh. bad. Forstamt Ettlingen.
Fischer.

Karlsruhe. (Brennholzversteigerung.) Montag, den 7. Mai d. J., Morgens halb 9 Uhr, werden aus dem rothenfelder herrschaftlichen Wald durch Bezirksförster Bachmann

60 1/2 Klafter buchenes Scheiterholz,

14 1/2 „ „ „ Prügelholz und

2,600 Stück buchenes Wellen

öffentlich versteigert werden, und die Steigerer hiermit eingeladen, sich an gedachtem Tage und Stunde am Forsthaus zu Rothenfeld einzufinden.

Karlsruhe, den 22. April 1838.

Großh. bad. Forstamt Ettlingen.
Fischer.



Weirheim. (Gebäulichkeitenversteigerung.) In der Verlassenschaftsache des verstorbenen Handelsmanns, Johann Peter Kessel von hier, wird bis

Montag, den 14. Mai d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause dessen dahier am Marktplatz gelegene, massiv gebaute Gebäulichkeit, sammt Zugehörden, in welcher der Verstorbene eine Spezerei- und Tuchwaarenhandlung führte, und welche sich besonders zu diesem, so wie auch, vermöge ihrer günstigen Lage, noch zu andern Geschäften eignet, einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden.

Die Realitäten umfassen

a im ersten Stocke:

einen Laden, Komtoir nebst Magazin, zwei Zimmer, nebst Kabinetschen, Küche, Waschküche, Hof, Halle, Keller in drei Abtheilungen mit drei Eingängen;

b im zweiten Stocke:

einen Salon, fünf Zimmer und Küche;

c im dritten Stocke:

ein Gaubstübchen, zwei geräumige Waschkammern, einen großen Speicher, sodann unter dem Dach zwei Speicher.

Dies wird zur Kenntniß des Publikums mit dem Bemerkten gebracht, daß die Steigerungsbedingung, den zu jedermanns Einsicht auf dem Rathhause bereit liegen, und daß fremde Steigerer sich mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Weirheim, den 20. April 1838.

Bürgermeisteramt.
H. Grimm.

vdt. Forscher.

Nr. 4355. Hüfingen. (Bekanntmachung.) Betreffend die in der Nacht vom 5. auf den 6. September v. J. in der Gegend des Orts Niedshüfingen von Schmugglern weggeworfenen 7 Ballot verschiedener Baumwollwaaren, im Gewichte von 288 Pfund.

Da sich auf die diesseitige Aufforderung vom 15. September v. J. zu den 7 Ballot Baumwollwaaren niemand gemeldet hat, so werden dieselben nunmehr für konfisziert erklärt.

Hüfingen, den 15. April 1838.

Großh. bad. i. f. Bezirksamt.

Rehl.

Nr. 4276. Hüfingen. (Konstriptionspflichtiger.) Der unterm 27. Januar d. J. öffentlich vorgeladene, und bis jetzt noch nicht erschienene Konstriptionspflichtige, Johann Fischer von Donauhüfingen, wird hiermit als Refraktar, daher des Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt, und in die gesetzliche Strafe von 800 fl. verurtheilt.

Hüfingen, den 13. April 1838.

Großh. bad. i. f. Bezirksamt.
Rehl.

Mit einer Beilage.